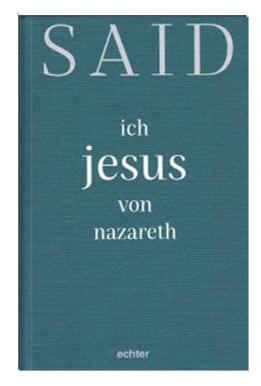
Said: ich jesus von nazareth Würzburg: Echter 2018,

59 S. ISBN 978-3-429-04452-7 -

Rezension (IRB)¹



Jesus - in besonderer Weise Menschensohn: Wer war Jesus wirklich? Wer ist Jesus für Menschen von heute? Die Jesusbilder der Geschichte schwanken, je nachdem, wie der Betrachter auf diesen faszinierenden Menschen schaut, der vom christlichen Glauben zum Gottessohn erhoben wurde. Erich Garhammer , Prof. em. für Pastoraltheologie an der Universität Würzburg, stellt in seinem Nachwort kurz einige dieser Jesusbilder hervor, die Theologen und Dichter von Anbeginn gleichermaßen beschäftigen.

Er hebt besonders jene hervor, die herkömmliche Glaubensweisen in Frage stellen: Der skandalöse Jesus, der restlos vertraute Jesus, Der nahe fremde Jesus. Schließlich kommt er auf das Jesus-Bild von SAID zu sprechen:

Sein vom Kreuz gekommener Jesus ist nicht der sanfte Dulder.

Dieses Zitat möge als Hinweis dafür dienen:

"ich sage euch, ich, jesus von nazareth, brauche keine flügel und keinen jünger; ich erreiche euch auch so, dann schaffe ich die einrahmungen ab: eure Kardinäle, bischöfe,
priester und sonstigen mitesser an meiner seele, und abermals werde ich die geldwechseler aus den tempeln jagen, aus allen tempeln - ungeachtet der religionen, denn
ich, jesus von nazareth, der gesandte gottes, ich bin empfänglich für alle zungen, kein

¹ Quelle (11.01.2021): Auszug aus "Ein-Sichten: Buch- und Medienvorstellungen der InterReligiösen Bibliothek (IRB)" - https://buchvorstellungen.blogspot.com/2018/10/buch-des-monats-november-2018-said.html

kopftuch, kein schleier, kein kreuz, keine haube, keine klagemauer; ich komme barfuß und benötige kein gehäuse, und deswegen knie ich vor niemandem und will niemanden vor mir knien sehen" (S. 11f).

Und die Auferstehung und das Wiederkommen dieses Jesus von Nazareth ist nicht die Auferstehung eines Gottessohnes. Er braucht kein Podest, denn damit versuchte man, ihn seiner subversiven Kraft zu berauben (S. 21).

"ich bin der, der ich bin, ein würdiger nachfolger von spartakus

[Sklavenaufstand im 1. Jh. v. Chr. unter Spartacus in Rom], der mir den weg gewiesen hat, dort bin ich geendet, vermeintlich hat mich mein gott verlassen, doch ich bin dort gereift, an jenem kreuz, und ich bin wiedergeboren aus der finsternis und dränge daher stets nach licht" (S. 23f). Und der Protest gegen Versklavung und der Aufruf dieses Jesus zur Befreiung des Menschen gipfelt in der Aussage:

"dieses mal lasse ich nicht zu, daß ihr mich wieder an das kreuz schlagt, nur weil mein antlitz allein eure augen blenden, barfüßige werden mich schützen vor euch und eurer falschheit, und ich verhökere dann meine wundmale auf dem jahrmarkt und mache mich auf den weg, denn ich bin der verlorene sohn, der immer heimkehrt, ich bin ahasver [Ahasver = der ewige Jude], der weg und das leben" (S. 34).

Dieser Jesus mit seinem scheinbar so zornigen Ausbruch nimmt ganz anders die Nähe von Gott und Mensch wahr, wenn er (wieder) an den Pranger gestellt wird: "und ich werde an eurem pranger mein letztes gebet murmeln, darin berühre ich, zum ersten mal, das geheimnis der einheit zwischen mensch und gott ... und ich lasse mich auch nicht von gott täuschen, denn ich begehre nichts ... ich rufe nur meine liebe in die welt hinaus, bis sie zum aufruhr wird und euch erfasst" (S. 35f).

Dies ist eine ungewöhnliche Einlassung auf Jesus, nicht in Groß[spurigen] Buchstaben, sondern aus der Kraft tiefster, erlittener Menschlichkeit. Dieser Jesus ist darum mehr als ein Gottessohn, vielmehr ein revolutionärer Mensch, der gegen Hass und Rache der wahren Religion zum Aufbruch und Durchbruch verhelfen will - der Religion der Liebe!

Sehr nachdenklich legt man diese widersprüchlich-aufwühlende literarische Skizze

aus der Hand ...

SAID: ich jesus von nazareth (2)

Rezension (tbi)²

"ein barfüssiger jude, der umherzieht und von liebe erzählt": Im März 2018 erschien im Echter-Verlag von SAID ein literarisches Jesusporträt, das den Galiläer gerade nicht als restlos Vertrauten, immer schon Bekannten zeigt. Der Form nach eine fingierte autobiografische Retrospektive, spricht sie Jesus eine lebendige Wirkkraft bis in die Gegenwart zu: "ich, jesus von nazareth, brauche keine flügel und keine jünger; ich erreiche euch auch so […] ich bin empfänglich für alle zungen. kein kopftuch, kein schleier, kein kreuz, keine haube, keine klagemauer; ich komme barfuss und benötige kein gehäuse."

Die Auskoppelung aus SAIDs west-östlichen Betrachtungen "Das Niemandsland ist unseres" (2010) lohnt schon deshalb, weil dieser Text der jesuanischen Tradition des Christentums hohe Wertschätzung entgegenbringt. Gut muslimisch ist "der sohn eines jüdischen handwerkers und einer jüdischen mutter" für SAID "der gesandte gottes", "kein gottessohn".

Nimmt man das im Mai 2018 erschienene Buch von Sibylle Lewitscharoff und Najem Wali "Abraham trifft Ibrahim. Streifzüge durch Bibel und Koran" oder Veröffentlichungen von Navid Kermani hinzu, zeigt sich eine ganz neue interreligiöse Gesprächssituation: In "Ungläubiges Staunen" (2015) beschreibt Kermani als gläubiger Muslim seine Faszination für die Bildwelt des Christentums, nicht zuletzt beeindruckt ihn besonders der gelebte Glaube einzelner Christen: "die Liebe, die ich bei vielen Christen", bekennt Kermani, "wahrnehme [...] geht über das Mass hinaus, auf das ein Mensch ohne Gott kommen könnte: Ihre Liebe macht keinen Unterschied." Etwa Franziskus von Assisi, der sich während des Fünften Kreuzzugs auf Friedensmission zum Sultan begab und von allen christlichen Heiligen dem Typus des muslimischen Gottsuchers und Gottesnarren am ehesten entspricht. Oder der italienische Jesuit und Islamwissenschaftler Paolo dall'Oglio: als muslimische Freunde ihn baten, sich für zwei Verwandte einzusetzen, die vom IS entführt worden waren, wurde er 2013 in Syrien selber von Dschihadisten entführt und vermutlich getötet.

-

² Quelle: (11.01.2021): Auszug aus "SAID DER GLÜCKLICHE" –Theologisch-pastorales Bildungsinstitut der deutsch-schweizerischen Bistümer(tbi) https://www.tbi-zh.ch/said-der-glueckliche/

Gewiss, der Jesus der Literaten ist nicht einfach der Christus der Bibel (dann wären poetische Neuvergegenwärtigungen überflüssig). Auch SAIDs zornigzärtliches Jesusbuch entkommt nicht der Projektionslogik, die schon Albert Schweitzer der Leben-Jesu-Belletristik seit Ernest Renans "La Vie de Jésus" (1863) kritisch ins Stammbuch schrieb. Doch "für dieses Buch ist es gerade eine Stärke", stellt Friederike Erichsen-Wendt im Hessischen Pfarrblatt heraus. "Eine provokante Spiritualität reformuliert sich im Duktus einer Erzählung christlicher Denk- und Glaubenstradition." Ihr Fazit? "Ein provozierendes Buch: nachdenkliche, spirituelle Worte. Worte, die weiterentwickelt werden wollen."

"ich auferstehe und zertrümmere eure heiligen kartenhäuser, eure bigotterien": Jesus ist bei SAID in der Tat nicht stillgestellt, vielmehr ruft er seine Liebe in die Welt "bis sie zum aufruhr wird und euch erfasst." Es geht dabei um keine harmlose Liebe: "jeden nackten leib, der nach einer umarmung strebt, werde ich segnen. ich werde der schutzengel der liebenden sein, ohne rücksicht auf eure scheinheiligkeit […] wenn ich dann eure potemkinschen dörfer zerstört habe, wird meine seele eine brücke sein zwischen euren erstarrten leibern und dem ewig fliessenden gott."

Das ist ganz nahe dem, was SAID von sich selber sagt: "Ich übe keine Religion aus und habe auch nie eine ausgeübt. Ich habe meine Religiosität mit Mühe und Not gegen die Barbaren gerettet, die im Namen eines Gottes regieren. Aber ich glaube, dass der Mensch etwas in diese Richtung braucht. Man kann es Spiritualität, Religiosität oder wie Max Weber 'religiöse Musikalität' nennen. Ein Schwingen, etwas, das in uns ist und auf etwas anderes zielt" (Interview mit Eren Güvercin am 2. Juli 2010 für das Internetportal gantara.de, das den Dialog mit der muslimischen Welt und Kultur fördert).